

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 10

Artikel: "Herbstzeit ist Sammelzeit"
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Herbstzeit ist Sammelzeit»

Heidi Müller ist eine der rund 3000 Freiwilligen, die für Pro Senectute jedes Jahr an Schweizer Haustüren klopfen. Als Ortsvertreterin koordiniert sie die Herbstsammlung im aargauischen Oberehrendingen und berichtet hier über ihre Erfahrungen.

VON USCH VOLLENWYDER

Die Sammlung beginnt jeweils am 15. September und dauert bis Ende Oktober – sechs Wochen Knochenarbeit. Oberehrendingen hat 1800 Einwohner, und ich habe elf Frauen, die mir beim Sammeln helfen. Jede besucht zwanzig bis sechzig Haushaltungen.

Zuerst erstelle ich für jede Helferin eine Liste mit den Strassen, die ihnen zugeteilt sind. Zusammen mit dieser Liste schicke ich den Sammlerinnen auch alle Unterlagen für die Herbstsammlung. Dazu gehört ein Brief, in dem ich ihnen mitteile, was genau zu tun ist. Früher wurden alle Spenden auf einem Sammelbogen notiert, seit vorletztem Jahr werden dafür Quittungsblöcke benutzt.

Ich setze meine Helferinnen so ein, dass sie in ihren eigenen Quartieren sammeln können. Dann ist es für sie einfacher, noch einmal hinzugehen, wenn jemand nicht zu Hause ist. Vor allem aber kennen sie die Leute – was sich als grosser Vorteil erwiesen hat. Ein Brief mit Einzahlungsschein würde bestimmt nicht das Gleiche bewirken und wahrscheinlich sogar im Papierkorb landen: Herbstzeit ist Sammelzeit.

Wenn ich für eine Strasse keine Helferin finde, gehe ich dort selber sammeln. Das gibt jedes Jahr zusätzlich ein bisschen mehr oder weniger zu tun. Ich habe ja auch noch mein eigenes Sammelgebiet. Wenn überall jemand zu Hause ist, ist es wunderbar. Dann bin ich nach der ersten Runde schon fertig. Wenn irgendwo jemand nicht da ist, mache ich mich später noch einmal auf den Weg. Das Laufen ist mir nicht zuwider, im Gegenteil: Bei gutem Wetter ist es schön und abwechslungsreich.

Ich muss noch sagen: Blockwohnungen sind sehr, sehr heikel. Je nachdem, wann man geht, ist die Haustür abge-

Ich finde Pro Senectute eine segensreiche und sinnvolle Einrichtung.

schlossen. Manchmal kommt man nicht einmal bis ins Treppenhaus hinein. Die Leute sind oft sehr unfreundlich, vor allem die Jüngeren. Ein Nein muss man aber auch akzeptieren können. Punkt.

An den Blockwohnungen läutet man eigentlich kein zweites Mal – ausser man kennt die Bewohner. Sonst legen wir einen neutralen Brief mit einem Einzahlungsschein in den Briefkasten. Manch-

mal wird daraufhin doch noch ein Betrag eingezahlt.

Ende Oktober ist die Herbstsammlung zu Ende. Dann setze ich mich nochmals einen halben Tag hin und mache die Zusammenstellung. In der zweiten Novemberwoche bin ich meistens mit allem fertig, und ich kann dann mit der Bezirksberatungsstelle von Pro Senectute in Baden die Abrechnung machen. Es sind immer gut viertausend Franken, die ich weiterleiten kann.

Ja, und ich informiere jeweils auch die Zeitungen in unserer Gegend über die bevorstehende Herbstsammlung. Ebenso erfolgt später eine Meldung über das Sammelergebnis und ein herzliches Dankeschön an alle Sammlerinnen und Spender.

Warum ich das mache? Die frühere Ortsvertreterin fragte mich schon vor zehn Jahren, ob ich ihr nicht beim Sammeln helfen würde. Ich hatte ja Zeit – und ich finde Pro Senectute eine segensreiche und sinnvolle Einrichtung. Ich mache es aber nicht sehr gern. Eigentlich ist es ja eine Bettelei – damit habe ich gelegentlich etwas Mühe. Doch ich tue es schliesslich nicht für mich. Und das Sammeln hat auch seine schönen Seiten. Es gibt immer wieder Leute, die auf unseren Besuch warten.

Ich treibe gerne Sport. Vor zwei Jahren machte ich eine Velofahrt von Berlin nach Rostock. Ich komme ja ursprünglich aus Deutschland und habe so die Gelegenheit benutzt, vor vielen Jahren besuchte Stätten wiederzusehen. Mein Mann und ich spielen seit gut zehn Jahren Curling. Dies ist ein Sport, den man bis ins hohe Alter betreiben kann. Wir wohnen jetzt schon seit 34 Jahren in Oberehrendingen. Wir sind immer noch Zugezogene, obwohl ich jetzt die meisten Einwohner hier kenne. Das ist gut für die Herbstsammlung: Wenn Spender die

WICHTIGE UNTERSTÜTZUNG

Rund 3000 Freiwillige beteiligen sich jedes Jahr an der Herbstsammlung von Pro Senectute. Vielerorts wird mit einem Aufruf mit Einzahlungsschein um Spenden geworben. 2003 betrug das gesamtschweizerische Sammelergebnis fünf Millionen Franken.

Im Kanton Aargau haben die elf Bezirksberatungsstellen einen intensiven Kontakt mit ihren Ortsvertretungen. Dank diesen ist die Herbstsammlung in vielen Gemeinden immer noch gut verankert. Letztes Jahr betrug das Spendenergebnis gegen 850 000 Franken. In zwei Dritteln der 230 aargauischen Gemeinden sammeln rund 1000 Freiwillige von Haus zu Haus, in einem Drittel wird mit einem Einzahlungsschein um Spenden geworben.

Wie in allen Kantonen werden auch im Aargau die Spendengelder im eigenen Kanton eingesetzt: Sie sind ein wichtiger Beitrag an die Finanzierung der vielfältigen Dienstleistungen und Angebote, mit denen Pro Senectute die älteren Menschen in ihrem Alltag unterstützt.



BILDER: RENATE WERNLI

Sammlerinnen kennen, wird das Ergebnis gleich viel besser.

Als die frühere Ortsvertreterin dann schliesslich aufhörte, übernahm ich ihre Arbeit. Sie ist nicht sehr zeitaufwendig. Neben der Herbstsammlung überbringe ich jeweils den Einwohnerinnen und Einwohnern von Oberehrendingen zum 75. Geburtstag offiziell ein Geschenk: eine Lupe, mit welcher man gut einen Bild- oder Kartenausschnitt vergrössern kann.

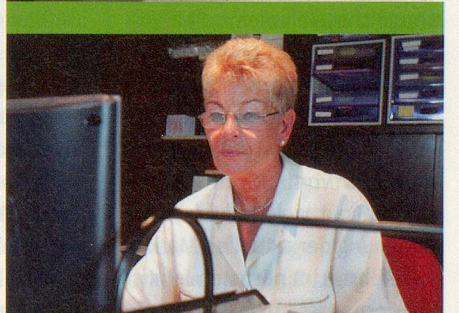
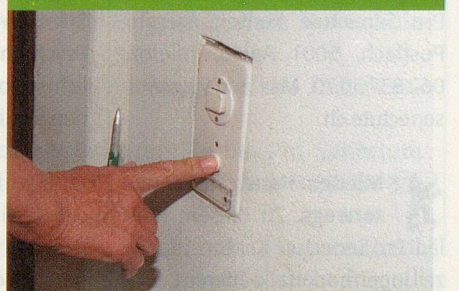
Wie lange ich diese Arbeit noch machen werde? Im Dorf ist jemand, dem ich unbedingt noch die Lupe bringen möchte. Das geht noch ein paar Jahre. Dann höre ich auf.

Es ist eigentlich komisch: Es sind mehr die Älteren, die regelmässig etwas geben. Manchmal gerade die, die eine Lupe bekommen haben. Eine Spende fängt bei zwei Franken an. Sie ist aber allgemein kleiner geworden. Die Wirtschaftslage spielt auch hier eine Rolle. Ältere Leute geben heute vielfach zwei Franken, wo sie früher noch fünf oder

zehn gaben. Fünzig Franken sind sehr, sehr selten. Eine solche Spende hat es letztes Jahr einmal gegeben.

Anfang September werden dann alle Sammlerinnen von der Bezirksberatungsstelle zu einem guten Zvieri eingeladen. Dann wird über die Sammlung informiert, anschliessend gibt es einen Vortrag. Unter anderem war einmal Emil da und las Kurzgeschichten aus seinem letzten Buch vor. Wir geniessen diesen Nachmittag immer sehr. Dann können wir alle zusammensitzen und miteinander unsere Erfahrungen austauschen.

Beim Sammeln und vor allem, wenn ich das Geschenk zum 75. Geburtstag bringe, entstehen oft gute Gespräche. Man redet von früher, von der Familie, über das Dorf, über Politik. Manchmal erkläre ich auch, was Pro Senectute ist und dass diese Dienste in Anspruch genommen werden können. Am schönsten ist es immer, wenn man eine Einladung bekommt, doch einfach so mal wieder vorbeizuschauen. ■



Sammeln für andere: Heidi Müller geht auf Spendensuche von Tür zu Tür. Später macht sie dann die Zusammenstellung und die Abrechnung mit der Bezirksberatungsstelle in Baden.